

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post  
bezogen 1 M. 54 Pfg.

Preisprophet Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis  
spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Kopfzeile.  
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.  
Zertrunden und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Gruns bei Rohorn, Helbigsdorf, Jersigswalde mit Kausberg, Jahnitz,  
Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Rozen, Rohorn, Rittsch-Roitzsch, Ranzig, Reufsch, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf,  
Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Saubach, Schartebevalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn,  
Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenstein, Uckerndorf, Wetzkopp, Wilberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für Politik und Interne verantwortlich: Arthur Schünke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 37.

Sonnabend, den 3. April 1909.

68. Jahrg.

## Zur Konfirmation.

Nun stehst Du an des Weges Scheide,  
Der Jugend Morgentraum verfliegt;  
Indes vor Dir mit Lust und Leide  
Der dunkle Pfad des Lebens liegt . . .  
Der Glocken dumpfe Stimmen rufen  
Dich fort aus der Gespielen Rund —  
Und an des Altars ernste Stufen  
Weihst Du Dich einem neuen Bund!

Schau hinter Dich! Die goldenen Stunden,  
Die Dir in reinem Kinderglück  
Zu langsam oft dahingeschwunden,  
Sie kehren nimmer Dir zurück!  
Doch kommt manch Tag vor Not und Schmerzen,  
Oh' silbern blinkt Dein braunes Haar;  
Dann wird Dir's klar im tiefsten Herzen,  
Wie köstlich doch die Jugend war! —

Schau um Dich! Denke all der Mühe,  
Die Elternliebe aufgewandt!  
Seit Deines Daseins erster frühe  
Hat Deines Vaters fleiss'ge Hand  
Für Dich geschafft, hat voller Sorgen  
Der Mutter Auge Dich bewacht.  
Den Eltern sei an diesem Morgen  
Dein Dankgelübte dargebracht! —

Schau vor Dich! Geh' den Weg der Ehren  
Im Sonnenschein, wie Sturmgebraus;  
Lass Dich zu allem Guten lehren  
Und jedem Unrecht weiche aus!  
Bei Deiner Arbeit halt' Dich wacker,  
Tu immer heiter Deine Pflicht,  
Dann fehlt auch Deinem Lebensacker  
Dereinst die frohe Ernte nicht!

Schau über Dich! Magst Du auch meinen,  
Dass endlos sich noch dehnt Dein Pfad.  
Auch Dir wird einst die Sonne scheinen,  
Die sich dem Untergange naht!  
Dann wohl Dir, wenn ihr letzter Schimmer  
Verheissungsfroh ins Herz Dir fällt!  
Du, junges Blut, vergiss es nimmer  
Im wirren Lärm der lauten Welt!

Theodor Winkler.

### Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern:

- 179 (geschrieben: einhundertneunundstebzig),
- 180 ( " einhundertundachtzig),
- 183 ( " einhundertdreiundachtzig),
- 185 bis 189 (geschrieben: einhundertfünfundachtzig bis einhundertneunundachtzig),
- 191 (geschrieben: einhunderteinundneunzig)

aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung  
bestimmt worden.

Dresden, den 30. März 1909.

Ministerium des Innern.

### Wegeunterhaltung.

Durch den langanhaltenden Winter sind die Straßen und Wege zum Teil in  
einen schlechten Zustand geraten.

Die plötzliche Schneeschmelze hat vielfach die obere Bodenschicht von den Feldern  
abgeschwemmt und in den Seitengräben der Wege abgesetzt. Das Wasser, das die  
durch Schnee verstopften oder zugefrorenen und seitens der Wegebaupflichtigen vielfach  
nicht rechtzeitig geräumten Gräben- und Querschleusen nicht fassen konnten, überflutete  
und zerstörte die Fohrbahnen und legte die Versteinung bloß.

Es wird deshalb allen Wegebaupflichtigen hiermit aufgegeben:

1. die verschlammten und nach dem letzten Tauwetter sich als zu klein erwiesenen  
Seitengräben zu reinigen und zu beben,
2. die Querschleusen und die für die Zufahrten der anliegenden Grundstücke  
dienenden Grabenschleusen ebenfalls zu reinigen und baulich in Stand zu setzen,
3. Räder und Furchen in den Wegeoberflächen mit Steinschlag auszubessern  
und die abgewaschenen Stellen mit sandigem Boden zu bedecken,
4. zur leichteren Entwässerung der Wegeoberfläche und zur Verminderung der  
Schlammabfuhr die zu hohen Wegerandstreifen abzutreiben,
5. für den erforderlichen Kantensatz der öffentlichen Wege fehlende Bäume  
nachzupflanzen.

Die Herstellungen sind noch vor der beginnenden Feldbestellung zu bewirken.  
Säumigkeiten werden mit Ordnungsstrafen bis zu 150 Mark geahndet werden.

Weissen, am 29. März 1909.

Nr. 440 X.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 2. April.

#### Deutsches Reich.

##### Kaiser Wilhelm und Fallières.

Mehrere Londoner Blätter melden aus Paris, daß  
in dortigen politischen Kreisen das Gerücht umgebe,  
Präsident Fallières werde im April mit Kaiser Wilhelm

in Monte Carlo zusammentreffen und auch der König von  
Italien zur selben Zeit der Gast des Fürsten von Monaco  
sein. Es wird in Paris offiziell vorgegeben, daß  
Präsident Fallières seine Reise nach dem Süden nur  
deshalb bis zum 25. April aufgeschoben habe, weil  
Premierminister Clemenceau an Influenza leide. Aber  
der Premier ist tatsächlich ganz wohl, und das Hinaus-  
schieben der Reise bestätigt deshalb nur den Glauben an  
eine Zusammenkunft Fallières mit dem Deutschen Kaiser.

Der Pariser Korrespondent der Daily News meint, daß,  
wenn der Kaiser und der Präsident in Nizza oder  
Monaco zusammentreffen sollten, sie einander doch nicht  
schneiden könnten. Bietet sich die Gelegenheit, so ist es  
wohl möglich, daß Wilhelm II., der ein großherziger Mann  
ist, in seiner gewohnten, freien, impulsiven Art den besten  
Gebrauch davon machen wird. Man darf nicht vergessen,  
daß der Kaiser Frankreich bewundert, ja liebt. — Dem  
Morning Leader wird aus Petersburg gemeldet, daß

Im Pfandraume des Kgl. Amtsgerichts hieselbst sollen Montag,  
den 5. April 1909, vormittags 10 Uhr, 1 Dauerbrandofen, 8 eiserne  
Kessel, 1 Hobelbank, Schnallen, Handhaben, Kartoffelfiebe, Sensen,  
Sägen, Tischdecken, Kinderspielsperde, Kinderschiffchen, 1 Salontisch  
u. a. m. gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Wilsdruff, am 1. April 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 7. April 1909, vormittags 10 Uhr sollen im Pfand-  
raume des Kgl. Amtsgerichts hieselbst 1 Kassenschrank, Gehnugs-  
schneidladen, Gardinenstangen, Puppenwagen, Schultaschen, 2 Hand-  
wagen, Eßkel, Scheren, Baumkragen, Türschlüssel u. a. m. gegen Bar-  
zahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 1. April 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Für unser Viehtierärztl. Institut suchen wir zu baldigem Eintritt einen

### Feuermann,

der auch im Maschinenföhren bewandert sein muß. Schlosser erhalten den Vorzug.

Anfangswochenlohn 22 Mark.

Gefuche von zuverlässigen und nüchternen Personen sind baldigst und längstens  
bis zum 10. April d. J.

hierher einzureichen.

Wilsdruff, am 2. April 1909.

Der Stadtrat.

Kahlenberger.

Dem Sattler und Tapetierer Herrn Willy Burgois, hier, ist auf sein Ansuchen  
unterm heutigen Tage eine Duplikat-Radfahrkarte erteilt worden. Es wird daher die  
am 18. April 1908 unter Nr. 220 ausgestellte Originalkarte zur Vermeidung von Miß-  
brauch hiermit für ungültig erklärt.

Wilsdruff, am 31. März 1909.

Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Rußland Einwände gegen das beabsichtigte Zusammen- treffen erhoben habe. Bemerkenswert ist, daß kein einziges unionistisches Blatt die Möglichkeit eines solchen Zusammen- treffens erwähnt.

### Bestimmen zu Bülow's Reichstagsrede über die auswärtige Politik.

In einem langen „Gerade oder krumme Politik“ betitelten Leitartikel der „Nölnischen Zeitung“, in welchem die vom Fürsten Bülow am Montag gehaltene Rede besprochen wird, wird u. a. ausgeführt: Deutschland sei wider Erwarten vor die Probe gestellt worden, zu zeigen, was die vergilbten Dreihundverträge wert wären, und ob die alte mitteleuropäische Machtgruppierung noch ihre Schuldigkeit täte. Vor diesem Reuekräften seien wir und die anderen dank dem Selbstbewußtsein und doch mah- vollen Auftreten unseres österröichischen Verbündeten, dank aber auch der Erkenntnis der Mächte, vor allem Ruß- lands, bewahrt geblieben. Der Artikel erwähnt dann die Auslassungen des „Temps“. Eine Diplomatie aber, meint der „Temps“, die nicht entschlossen sei, schließlich den Degen in die Woge zu werfen, sei nicht viel wert. Das ist richtig. Schlecht ist aber eine Diplomatie, die ihre Machtmittel unrichtig einsetzt und den Degen zeigt, ehe seine Scharten ausgewetzt sind. Wenn wir nicht irren, waren es gerade französische Bundesbrüder, die in einem früheren Stadium der orientalischen Verwickelungen die russischen Freunde auf diese Gefahr hinwiesen. Sie hatten dazu vielleicht das Recht, aber wenn sie jetzt darüber grollen, daß Rußland diesen Rat befolgt hat, so legt das den Verdacht verzeiwelt nahe, daß sie es waren, die jene krumme Politik verfolgt haben, die, wie Fürst Bülow sich am Montag ausdrückte, vom Schaden anderer leben möch- ten. Mag England „Dreadnoughts“ und „Invincibles“ bauen, so viel es mag, sie werden bei uns und den anderen den Chauvinismus der Kriegslust wohlthätig dämpfen. Wenn wir uns dadurch nicht zu einem Betrüben ver- leiten lassen, sondern in unseren Rüstungen zur See nicht über das hinausgehen, was zur Abwehr eines fremden Angriffes nötig ist, so genügt das, um auch jenseits des Kanals die Kriegslust abzuschwächen. Die Politik des geraden Weges, die wir im Orient brodachtet haben, hat auch England gegenüber in der viel umstrittenen Rüstungs- frage ihren Erfolg gehabt. Die Rede Sir Edward Grey's erwähnt, daß Deutschland aus demselben Grunde für die Ueberlegenheit seines Landheeres sorgen müsse, wie Eng- land für seine Rüstungen zur See. Aber Grey begreift nicht, daß es zugleich starker Rüstungen zur See bedürfte. Sollte England trotz allen Beweises der Unmöglichkeit die Sorge vor einem Einfall deutscher Truppen nicht widerlegen können, so wird kein Mensch in Deutschland daran denken, es zu hindern, sein Landheer so auszugestalten, daß es eine Invasion zu Wasser oder durch Luftschiffe jederzeit abschlagen kann. Der Artikel schließt: Es ist am besten, wenn jeder tut und läßt, was er für nötig hält und im Verkehr von Land zu Land auf dem Wege der geraden Politik bleibt, die sich in diesen Wochen vor- trefflich bewährt hat.

### Die Fernfahrt des „Zeppelin 1“ nach München und Landshut.

Die angekündigte Fernfahrt des Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff nach München hat am gestrigen Donnerstag stattgefunden. Nur ist diese Fahrt durch ungünstiges Wetter, starken Wind und teilweise sturm- artige einsetzenden Böen sehr beeinträchtigt worden. Die geplante Landung bei München konnte deshalb nicht stattfinden und schließlich wurde das Luftschiff durch den einsetzenden starken Südwestwind bis über Landshut hinaus bis Farnal hintergetrieben. Daß der „Zeppelin 1“ trotz dieses Wetters seine Landung ohne Unfall vollzogen hat, ist eine ganz bedeutende Leistung, die bessere Schiffe auf seine Sicherheit und Manövrier- fähigkeit zuläßt, als Duzende von Schönwetterfahrern.

Die Abfahrt von Friedrichshafen, die ursprünglich auf drei Uhr früh angesetzt war, mußte schon wegen des ungünstigen Wetters auf 4 1/2 Uhr verschoben werden. Statt um 7 Uhr traf deshalb der „Zeppelin 1“ mit dem Grafen Zeppelin und Major Sperling erst um 9 Uhr über München ein. Das Reichsluftschiff ist in München nicht gelandet, sondern durch einen böigen Südwestwind in einer Stärke von 5 bis 6 Metern nord- östlich nach dem Erdinger Moor abgetrieben worden. Zur Hilfeleistung wurden dem Ballon Infanterie- Automobile nachgeschickt, die um 11 Uhr den Ballon mit tätigen Motoren in der Richtung nach Freising weiter verfolgten.

Um 3 Uhr 6 Minuten ist das Luftschiff bei Nieder- viehbach bei Dingolfing glücklich gelandet.

Wie der „Kurier für Niederbayern“ meldet, wurde das ganze Landshuter Bataillon des 16. Infanterie- regiments mittels Extraguges beim Infanterieregimentplatz einparkiert und zum Landungsplatz des Luftschiffes be- fördert. Voraussichtlich sollte die Rückfahrt über München heute früh angetreten werden. Der Wind hält noch immer an. Auch die Münchener Luftschifferabteilung wurde nachmittags mit einem Extraguge nach der Landungsstelle des „Zeppelin 1“ bei Dingolfing be- fördert.

### Ausland.

#### Ein tschechischer weißer Kabe.

Im neunten Bezirke Wiens hielt am 25. März der tschechische Abgeordnete Masarik eine Rede, in welcher er u. a. sagte, daß die Tsachen gegenüber der äußeren Lage zu einem ehrenhaften Frieden mit den Deutschen schreiten müßten. Man sage immer, mit den Deutschen lasse sich heute nicht reden. Das werde aber schon seit Jahrzehnten in gleicher Weise behauptet, und es sei nicht anzunehmen, daß die Deutschen in zehn Jahren über ihre Interessen anders denken würden. Man müsse daher im beiderseitigen Interesse eine lokale Verständigung suchen. Zum Schluß warnte der Redner die Slaven, die

Kräfte Rußlands zu überschätzen, das heute unfähig sei, einen größeren Krieg zu führen.

### Eine Auslandsreise des Zaren.

Wie zuverlässig verlautet, tritt der Zar Mitte Mai eine große Auslandsreise an, auf der er zahlreiche euro- päische Höfe besuchen wird, und zwar Stockholm, Kopen- hagen, Christiania und London, ferner wird während kurzen Aufenthalte in einem französischen Hafen ein Zu- sammenreffen mit Präsident Fallières stattfinden. Zum Schluß wird der Zar auch Italien aufsuchen. Er wird auf dem „Standard“ oder der „Verlawa“ reisen, be- gleitet von einer Anzahl von Kriegsschiffen. Im Gefolge des Zaren werden sich der Minister des Außern, der Hofminister, ferner Fürst Orlov, General Rastolow u. a. befinden. Die Fahrt beginnt sich während der Auslands- reise ihres Gaiten mit ihren Kindern nach Livadia in der Krim.

### Der bevorstehende Rücktritt des russischen Ministers des Außern Iswolskis

Ist kein freiwilliger. Der Zar forderte ihn zur sofortigen Einreichung der Entlassung auf. Angeblich hatte Iswolski dem Zaren die Anregung Deutschlands für die Lösung der Krise durch Anerkennung der böhmischen Annexion zuerst verheimlicht. Als Iswolski die Mitteilung machen mußte, widerriet er die Annahme des deutschen Vorschlages. Der Zar verfügte in gegenteiliger Sinne. Auf Iswolski richtet sich natürlich jetzt der ganze Unwille über die en- gältige Niederlage der russischen Balkanpolitik. Die Ab- geordneten verlangen das Erscheinen Iswolskis in der Reichsbuma. Er soll sich rechtfertigen, weil die über Ruß- land gebrachte Schmach zu groß sei. Gleichzeitig sei dar- auf aufmerksam gemacht, daß die Anerkennung der An- nexion nicht dazu beigetragen hat, Stolypins Stellung zu befestigen. Man wäre in Jarosloje Selo nicht abgeneigt, ihn sofort fallen zu lassen, wenn man einen geeigneten Nachfolger wählte, welcher weniger ein Scheinpremier ist.

Die größte Schwierigkeit bereitet jetzt die Wahl des Nachfolgers. Die Nachricht, daß der frühere russische Militärattaché in Wien, Fürst Engalitschew, zum Nach- folger Iswolskis bestimmt sei, ist vorläufig noch mit Re- serve anzunehmen. Fürst Engalitschew ist ein Schwager des früheren russischen Botschafters am Wiener Hof Grafen Kopsnik; er war während des chinesischen Feld- zuges dem deutschen Oberkommando unter dem Grafen Waldersee attached.

### Die Lage auf dem Balkan.

Gegenüber den auswärts verbreiteten Nachrichten über einen bevorstehenden Rücktritt der Dynastie Karageorgewitsch, insbesondere gegenüber der Meldung, daß der König dem englischen und russischen Gesandten die Abfahrt der Ab- dankung mitteilte und daß zwischen Belgrad, London und Petersburg Verhandlungen über eine Apanage von 250000 Francs für den König geführt würden, erklärt der Ministerpräsident kategorisch, daß alle Nachrichten jeder Grundlage entbehren.

Aus Belgrad wird gemeldet: In der Dienstag- Sitzung des Zentralausschusses der serbischen Sozial- demokratie sprach der Abgeordnete Naglorowitsch die Affäre des Dieners Kolarowitsch und gab folgende Dar- stellung: Der König habe sofort nach den Veröffentlichungen des „Zwono“ über die Affäre vom Polizeipräsidenten Auf- klärungen verlangt. Diese lauteten dahin, daß Kolarowitsch auf dem Sterbebett den Kronprinzen Georg beschuldigte und daß Recherchen die Richtigkeit der Angaben erwiesen. Trotzdem verlangte der König von dem Minister des Innern eine den Kronprinzen entlastende Darstellung, was der Minister aber ablehnte. Der König wandte sich dann an Pastich, welcher unter der Bedingung der Ver- zichtsleistung des Kronprinzen dessen Rettung versprach und zwei angesehene Aerzte zur Ausheilung eines entsprechenden Zeugnisses veranlaßte. Die Versammlung, vor der Naglorowitsch sprach, gab eine lebhaftere Entrüstung kund und erklärte, wenn der königliche Mörder nicht bestraft würde, so könnte leicht der Tag kommen, an welchem der königliche Mörder gelyncht werde.

Das Fremdenblatt und die Neue Freie Presse erfahren von zuverlässiger Seite, daß die von dem serbischen Ge- sandten Simitsch in Wien überreichte Note freundliche Aufnahme gefunden hat. Graf Forgatsch hat gestern Donnerstag die Antwort des österröichisch-ungarischen Ministeriums des Außern dem Minister Mikowanowitsch übergeben. Damit ist die serbische Krise erledigt.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkekre für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. April.

Die sächsische Nationalliberalen und die Reichsfinanzreform. Der Vorstand des National- liberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat folgende Erklärung beschlossen und der nationalliberalen Fraktion des Reichstages übermittelt: „Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen bedauert aufs tiefste das Verhalten der konservativen Partei in der Frage der Reichsfinanzreform. Die Kon- servativen haben sich vom Bunde der Landwirte und seinem egoistischen Interessenhandpunkte derart beeinflußen lassen, daß für die nationalen Gesichtspunkte kein Raum in ihren Erwägungen bleibt und daß sie sogar nicht davor zurücktreten, die mühsam überwundene Vornachstellung des Zentrums in unserem parlamentarischen Leben wieder herbeizuführen. Der Vorstand bittet die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion im Reichstages, im Einver- nehmen mit den verbündeten Regierungen für die Nach- laß- oder Erbschaftsteuer energisch einzutreten, da er in der Heranziehung der besitzenden Klassen die notwendige Ergänzung für die Bewilligung neuer indirekter Steuern erblickt. Statt einer Reichsteuer auf den Besitz die Patri- kularbeiträge erhöhen zu wollen, heißt den gesunden Grund-

gedanken der von den verbündeten Regierungen vor- geschlagene Reform zu Falle bringen und zugleich den Einzelstaaten eine geordnete Finanzwirtschaft unmöglich machen.

Die Eröffnung des Güterverkehrs auf der Teilstrecke Taubenheim-Weichen-Röthain der samalpurigen Eisenbahnlinie Wilsdruff-Gärtig ist nunmehr im Laufe des Monats April zu erwarten. Die bisherige Verzögerung ist auf den lang anhaltenden Frost zurückzuführen, der die Beendigungsarbeiten auf der Teilstrecke unmöglich machte. Bis zur Eröffnung des ge- regelten Personenverkehrs können noch einige Monate vergehen.

Adreßbuch der Amtshauptmannschaft Weichen. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß die Firma E. G. Minkisch & Sohn in Weichen sich entschlossen hat, ein Adreßbuch herauszugeben, welches sämtliche Ge- meinden der Amtshauptmannschaft Weichen enthalten soll. Um nun auch von Wilsdruff ein genaues Einwohnerver- zeichnis aufzustellen, werden am Montag und Dienstag Personen Umfrage halten. Zur Interesse der gemein- nützigen Sache ist dringend notwendig, den betreffenden Personen bereitwilligst Auskunft zu erteilen, und verweisen im übrigen auf den Inseratenteil in heutiger Nummer.

Die Witterung im April soll sich nach der Prophezeiung des hundertjährigen Kolenbers, dessen Wert ja allerdings mehr als fragwürdig ist, anfänglich sehr kalt, vom 9. bis 19. trübe regnerisch, dann rauch und kalt und erst vom 24. ab bis zum Monatschluß schön, warm und sonnig erweisen. Bruno Bürgel, der bekannte Meteorologe der in die Fußstapfen Rudolfs Falbs getreten ist stellt dagegen für den Monat April folgende Prognose. In den ersten vier Tagen soll es trübe, kalt und schwe- reich sein, der 5. April dürfte alsdann einen Umschlag herbeiführen und schönes, sonnige Tage im Gefolge haben. Vom 9. ab wird sich der April wieder launisch zeigen und Regen und Wind bescheren und uns sogar um Mitte des Monats ab wieder mit Schneefällen belästigen. Vom 19. des Monats ab ist wieder auf besseres Wetter zu rechnen, es soll warm, trocken und klar werden und erst während der letzten Tage seiner Regenshaft, etwa vom 26. ab dürfte der April wieder seine Capricen zeigen. Den 5. April bezeichnet Bürgel als einen kritischen Termin von nur mittlerer Stärke, im 20. dagegen erblickt er einen kritischen Tag von hoher Bedeutung der möglicherweise Erbenkataklysmen und Erdbeben mit sich bringt.

Wie in den beiden vorhergehenden Jahren, so soll auch heuer am Palmsonntag abends pünktlich 7 Uhr im „Hotel Löwe“ ein parochialer Familienabend stattfinden, bei welchem Herr Pastor Rohmann aus Leipzig, früherer Missionar, jetzt Lehrer am Leipziger Missionshaus, einen mit Vorführung von Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über die Mission unter den Heiden halten wird. Alle Glieder der Kirchengemeinde sind hierzu herzlich eingeladen.

Gestern nachmittag fand die feierliche Ent- lassung der Konfirmanden in der festlich ge- schmückten Turnhalle statt. Eingeleitet wurde die Feier durch allgemeinen Gesang und Gebet. Alsdann ergriff Herr Schuldirektor Thomas das Wort, um herzliche Worte des Abschieds an die die Schule verlassenden Kinder zu richten. Es sei eine ernste Stunde, die sie letztmalig an dieser Stätte vereine, für viele gelte es, hinauszutreten und sich mit der Summe des Erworbenen eine eigene Existenz zu schaffen. Allen, auch denen, die im Elternhause verbleiben, werde es klar werden, daß es für sie einen Wendepunkt im bisherigen Leben bedeute. Es gelte also, Abschied nehmen von den goldenen Jahren soniger Kinderzeit. Zum Schluß mahnte er die Scheidenden an dem festzuhalten, was ihnen im Laufe ihrer Schuljahre ins Herz gepflanzt worden sei. Beson- ders rührend waren noch die Abschieds- und Dankes- worte der Schüler und Schülerinnen an ihre zurück- bleibenden Schulkameraden, an die Lehrer, Lehrerinnen und Eltern. Bescheidat wurde die Feier noch durch eine Motette. Mit allgemeinem Gesang schloß die zahl- reich besuchte würdige Feier.

Berlesung. An Stelle des nach Hainberg verlegten Herrn Gendarm Michaelis ist der bisherige Artilleriewachmeister Leonhard getreten.

Kleine Vereinsnachrichten. Militärverein Heute Sonnabend 1/2 9 Uhr Versammlung. — Sängerkreisgruppe: Montag 1/2 9 Singstunde.

Bei der Kaiserl. Postagentur Kesselsdorf wurde der Landbrieusträger Schwaar nach achtjährigem Dienst unter Belöderung zum Postschaffner nach Rössen versetzt. An dessen Stelle trat Landbrieusträger Reqnelt, bisher in Sohland an der Spruce, ein.

Liebhaber der heimischen Tierbezücht geben wir noch hierdurch Kenntnis, daß am Dienstag, den 6. April von früh 8 Uhr an die Diesjährige Fohlenschau mit Prämierung im Oberen Gathhose zum Bahnhof Kesselsdorf stattfindet.

Kesselsdorf. Im hiesigen Gotteshause werden Sonntag Palmsonntag aus den acht Dörfern der Parochie vormittag 9 Uhr 75 Knaben durch Herrn Pastor Leucht und nachmittag 1 Uhr 63 Mädchen durch Herrn Pfarrr Lic. th. Behmüller feierlich konfirmiert werden.

Am Mittwoch, den 7. April wird Herr Assessor Dr. Beyer-Tharandt im Gathhose zu Rohorn einen Ge- richtstag abhalten.

Zum Direktor des Spar- und Darlehensvereins zu Deutschendorf wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Privatius Roritz Föbner in Deutschendorf Herr Privatius Vogelgesang in Hirschfeld gewählt.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Waldarbeiters beim Roden des Mittagklaffers entstand vorgestern in dem Gehölz zwischen der Oberdisterei Marbach und der Burgmühle ein größerer Waldbrand, durch den eine Fläche von 8 bis 9 Hektar Fichtenkultur vernichtet wurde. Die nach dem Brandorte abgerückte Abteilung der Freiwilligen Feuerwehre zu Rössen brauchte nicht in

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 37.

Sonnabend, 3. April 1909.

## Betrachtung zum Palmsonntag.

Matth. 2, 5: „Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war.“

Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. — man kann sich kaum ein besseres Eingangswort für die stille Woche wünschen, als diesen Anfang der Epistel von Palmarum. Und wie empfängt diese Mahnung in der Nähe des Karfreitags ihre leuchtende Auslegung und ihre heilsame Kraft! Ja, solch ein Sinn, wie ihn der leidende, sterbende Christus betätigte, der tut unsrer Zeit, tut uns allen not. Diese Ergebung in den Willen Gottes, diese Innerschrodenheit gegenüber den feindlichen Mächten, dieser edle Freimut vor den irdischen Mächtern in Verbindung mit himmlischer Geduld, ja, diese Geduld und Sanftmut, dieses Erbarmen mit den unwissenden Frevlern, diese zarte Fürsorge für die Angehörigen, diese königliche Huld gegen einen Schwächer, dieses flehentliche, glaubensvolle Stämpfen bis zu dem „es ist vollbracht!“ — ist das nicht alles Christi Sinn, und kann man das hören oder lesen, ohne innerlich davon ergriffen und gewonnen zu werden? Und doch ist bei alledem eins noch nicht genannt, die Herzensdemut, die der Apostel Paulus besonders in der Knechtsgestalt, in der Selbsterniedrigung und dem Gehorsam bis zum Tode hervorleuchten sieht. Er, der nicht herrschen, sondern dienen wollte, der nie seine Ehre, sondern Gottes Ehre suchte, der die Krone der Könige verachtete, um die Dornenkrone zu wählen, der geboren in einem Stall, das Kreuz sein Sterbebett sein ließ — er konnte sagen: „Vernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“

Wahrlich, wer hätte hier mehr zu lernen, als wir, deren Sinn so ganz anders gerichtet ist als der Sinn des Gekreuzigten? Ach, wie liegt doch uns Menschen die Demut so fern! Anstatt sich selbst zu erniedrigen, geht alles auf Selbsterhöhung. Man will mehr sein, als man ist, man möchte in der Welt etwas scheinen und vorstellen. Gernegroß — das wäre ein treffender Name für viele. Das Gefallen haben an sich selber, das Ehre suchen bei den Leuten, das sich selbst rühmen — das ist doch keine Demut, sondern Hochmut. Dieses Verachten der Niedrigen, dies Kröchen vor den Hohen, dieses Strebertum, dieses Verwerfen aller Autoritäten — es ist doch keine Demut, sondern Hochmut. Da liegt der große Schaden in unserer heutigen sozialen Nöten, im häuslichen, sowie im kirchlichen und bürgerlichen Leben; aber gegen diesen Schaden gäbe es wohl ein Mittel, nämlich in der Umkehr zu Jesu Sinn und Geist.

Ein jeglicher sei gesinnet wie Er. Wohl an denn, ihr Großen, macht den Anfang und haltet euch herunter zu den Niedrigen, so werden auch die Kleinen nicht mehr zu hoch hohlen Dingen trachten. Ihr Leidenden und Beleidigten, tragt euer Ungemach in demütiger Ergebung, aber auch ihr Frohen und Glücklichen, überdebt euch nicht und rühmt euch nicht eures Glückes. Ihr Zerrenden und von mancherlei Fehltritt Leberreißten, widerstrebt nicht dem Gefühl der Scham, aber auch ihr Rechtschaffenen, denket nicht, daß ihr so viel besser seid als andere und überschätzt eure Tugenden nicht. Ein Jeglicher, — er mag sein welches Standes, Alters, Geschlechts er will, sei ge-

sinnnet wie der Herr. Gilt das nicht der Jugend, die so gern hoch hinaus will und doch nur in Demut und Gehorsam heranwächst zur Tüchtigkeit? Gilt das nicht uns allen, einem jeden in seinem Stand und Amt, daß wir, ohne Anspruch auf Lob und Ehre, treu und still tun, was uns befohlen ist? In der treuen Pflichterfüllung bis zum Tode, in der hingebenden Arbeit für seine Mitmenschen fand Christus die Aufgabe seines Lebens, folgen wir ihm darin nach und trachten wir nach keiner anderen Krone, als nach der, die der Demut gebührt.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 2. April.

Ein dreister Diebstahl wurde vor mehreren Tagen in **Rochwitz** bei einem Bienenzüchter ausgeführt. Der Dieb stahl einen Bienenkorb mit einem starken Bienenwolk und stellte ihn in seiner Behausung auf. Der Dieb wurde in der Person eines jungen Menschen aus **Loschwitz** ermittelt.

Familiendrama. Im Zustande seelischer Erregung über andauernde Krankheit versuchte der in **Neudöbzig** wohnhafte Bahnarbeiter **Steyps**, seinen jetzt die Schule verlassenen Sohn durch einen Revolverausch in den Rücken zu töten. Der Schuß verletzte den Knaben schwer. Nach der Tat versuchte **Steyps**, im nahen Gebüsch durch Erhängen sich den Tod zu geben, wurde aber durch hinzugekommene Leute abgesehen und ins Leben zurückgerufen. Vater und Sohn wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Ein ruchloses Verbrechen beging am Montag früh der Dienstknecht **Better** aus **Wilsdruff**. Aus einem Verhältnis mit der Tochter eines Steinarbeiters **G.** war ein Kind von zwei Jahren vorhanden, für welches **Better** Alimente zahlen mußte. Nach längerer Zeit besuchte **Better** am Sonntag die **G.** Früh gegen vier Uhr wollte er in seine Dienststelle nach **Nöhrsdorf** bei **Pulsnitz** zurück. Doch bevor er ging, weckte er das Kind und gab ihm aus einer mitgebrachten Tüte eine mit starkwirksadem Gift gefüllte Schokoladenbohne. Kaum hatte er die Wohnung verlassen, so verfiel das Kind in Krämpfe und starb bald darauf. **Better** wurde verhaftet und gestand die Tat ein.

Ergebnislose Suche nach dem Leipziger Doppelmörder. Ueber der Morbtat, dem in **Leipzig** die greisen **Friedrichsen** Eheleute vor einigen Monaten zum Opfer fielen, schwebt ein eigenartiges Verhängnis. Obgleich der Mörder durch seine zahlreichen brieflichen Erpressungsversuche die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, sich wochenlang in der Stadt aufgehalten und immer wieder von neuem Lebenszeichen von sich gegeben hat, will es nicht gelingen, bestimmte Anhaltspunkte über ihn zu gewinnen, die es ermöglichen würden, eine sichere Spur zu verfolgen. Zahllose Anzeigen sind der Staatsanwaltschaft bisher zugegangen, aber es fanden sich unter ihnen nur wenige, die einen wertvollen Fingerzeig gegeben haben. An diesen wenigen hastet aber die eigentliche Erscheinung, daß ihre Abfender jeder näheren Auskunft, welche die Behörde nötig hat, geistlich aus dem Wege

gehen. Wiederholt ist von der Staatsanwaltschaft öffentlich aufgefordert worden, daß sich doch die Verfasser gewisser näher bezeichneter Briefe behufs Vernehmung bei der Behörde melden möchten, bis jetzt jedoch sind diese Aufforderungen ohne Ergebnis geblieben. So hat sich auch immer noch nicht eine wichtige Person gemeldet, eine Frau, welche der Behörde die briefliche Mitteilung gemacht, sie habe aus einem Hause frühmorgens Frühstücksbrötchen aus Not entwendet und die Tüte in der das Gebäck eingewickelt war, dann weggeworfen. Diese Tüte ist, wie die erwähnte Frau weiter mitteilte, durch zwei junge Männer von der Straße aufgehoben und von ihnen eingekleidet worden. Vermutlich sind das die an der Morbtat beteiligten Leute gewesen, denn die Tüte fand sich in der Wohnung des ermordeten Ehepaars vor. Die Briefschreiberin hat sich aber, obgleich ihr Straflosigkeit und volle Diskretion zugesichert wurde, nicht entschließen können, aus dem Dunkel ihrer Anonymität herauszutreten. Ähnlich verhält es sich mit anderen Personen. Jetzt gibt die Staatsanwaltschaft wieder einmal durch die Presse bekannt, daß bei der Polizei ein mit Bleistift geschriebener Brief mit der Unterschrift „Ein Hausierer“ eingegangen sei, der ungemein wichtige Angaben zu enthalten scheine. Der Briefschreiber wird gebeten, sich ungesäumt beim Staatsanwalt **Dr. Mühl** im neuen Landgerichtsgebäude zu melden. Ob er es tun wird? Es hat den Anschein, als wenn die Furcht vor dem ebenso schlauen und waghalsigen wie geheimnisvollen Mörder und seinen wahrhaftig schändlichen Spießgesellen den Leuten, die vielleicht über das und jenes Aufklärung geben könnten, die Zunge bindet. Kengilichere Naturen sagen sich eben, daß es für äußerst riskant ist, genauere Aussagen über Sterke zu machen, die, um einen Geldbriefträger angeführt zu werden, kalten Blutes zwei Menschen hingemordet haben, sich noch heute auf freiem Fuße befinden und sich gewiß keinen Augenblick bedenken würden, einen gefährlichen Zeugen aus der Welt zu schaffen. Auch die kürzlich vernommene Frau **B.** aus **Hamburg**, auf deren Aussagen man große Erwartungen setzte, soll sich bei ihrer Vernehmung auffallend reserviert verhalten haben.

Die französische Ostbahn hat 23 Lokomotiven bei der sächsischen Maschinenfabrik vorm. **Rich. Hartmann u. Co.** in **Chemnitz** bestellt, welche als alleinige deutsche Firma zur Submission zugelassen war.

Der Konflikt der Stadtkapelle in **Zwickau**. Die von verschiedenen Seiten gehegten Erwartungen, daß der seit längerer Zeit zwischen Stadtkapelle und Kapellmeister bestehende Konflikt, der die Orchestermitglieder zur Kündigung ihres Vertrages mit dem Stadtkapellmeister für den 1. April veranlaßt hat, noch in letzter Stunde gütlich beigelegt werden würde, haben sich nicht erfüllt. Seit dem 1. April wird die Kapelle auf ihre eigene Rechnung weitergespielt und Kapellmeister **Schmidt** mit einer neuen Kapelle vor die Öffentlichkeit treten. Die Konkurrenz unter den hiesigen Kapellen wird infolgedessen nur noch mehr verschärft.

Aus **Joachimsthal** wird gemeldet: Zu dem vorgefundenen radiumhaltigen Wasser der aufgelassenen Zechen sind zwei neue Quellen von außerordentlicher Ergiebigkeit und ungewöhnlicher radioaktiver Stärke erschlossen worden.

## Auf dunklen Wegen.

Roman von **E. Wagner**.

5]

Nachdruck verboten.

Unter den Räubern entstand eine drohende Bewegung, ihre Hände griffen nach den Waffen.

„Sie haben unser Geheimnis ausfindig gemacht“, fuhr der Hauptmann fort. „Sie wissen den Weg zu unserem Versteck. Wären Sie ein Mann, würde ich Sie niederschleichen auf der Stelle, wo Sie stehen. Eine solche Kenntnis, wie Sie dieselbe erlangt haben, ist gefährlich für Sie. Ihre Sympathie für die Gefangenen bringt Sie in größeres Ungemach, als dasjenige, aus welchem Sie jene befreien wollten.“ Das Mädchen wagte zu lächeln, es war ein bezauberndes, furchtloses Lächeln.

„Sie werden mir nichts zu Leide tun, Spiridion“, sagte sie mit Leberzengung. „Sie wissen, daß ich Sie nicht verrate. Sie können nicht vergessen haben, daß ich Sie vor einem Jahre in einem sumpfigen Tale fand, wo Sie im Gebüsch mit gebrochenem Wein lagen, unfähig, sich zu bewegen. Sie hatten Stunden lang dort gelegen und waren fast bewußtlos. Sie gaben sich einen falschen Namen. Ich ging nach Hause und holte Diener, welche Sie in unser Haus brachten. Sie wurden gepflegt während einer langen und schrecklichen Krankheit. In Ihren Fieberphantasien verrieten Sie Ihre Identität. Es war ein Preis auf Ihre Haupt gesetzt, — eine große Belohnung war ausgedroht für denjenigen, der Sie auslieferte, tot oder lebendig. Sie waren schlecht: Ihre Seele war belastet mit Verbrechen; Sie hatten die Hilflosen, die Unschuldigen, die Guten gemordet; aber Sie waren krank und hilflos, und ich konnte Sie nicht verraten. Sie waren vollständig in meiner Macht, aber ich konnte Sie nicht den Gefegen überantworten, gegen die

Sie sich vergangen. Wir pflegten Sie, bis Sie wieder gesund waren. Sie verliehen uns; aber am Abend vor Ihrem Fortgehen sagte ich Ihnen, daß ich wüßte, wer Sie seien, und in Ihrer Dankbarkeit für unsere Nachsicht und Güte schwuren Sie einen heiligen Eid, meinen Vater und mich zu schützen vor jedem Ungemach, so weit dies in Ihrer Macht stünde, und Sie gelobten, daß wenn ich jemals eine große Gunst von Ihnen erbitten sollte, Sie mir diese Bitte gewähren wollten, einerlei, was es Sie auch selbst kosten möge. Die Stunde der Erfüllung Ihres Versprechens ist gekommen. Ich erbitte mir eine große Gunst von Ihnen: die Freiheit dieser Männer. Ich rettete Ihr Leben, — geben Sie mir dafür das dieser Männer!

Der Ausdruck in **Spiridions** Gesicht milderte sich. Er war nicht der Mann, der jemals eine Beleidigung vergaß, aber ebenso wenig vergaß er eine ihm erwiesene Wohlthat oder Freundlichkeit. Während die Leute grauenvolle Geschichten von seiner Grausamkeit gegen seine Gefangenen erzählten, war er in jeder Hütte in einem meilenweiten Umkreise zu Hause, und die Landleute würden ihr Leben für ihn eingetauscht haben. Es mußte doch etwas Gutes in ihm sein, was ihm so viel Treue und Anhänglichkeit verschaffte. Dieses Gute gewann auch jetzt die Oberhand in ihm.

„Sie haben recht, Mylady“, sagte er nach einer Weile. „Ich verdanke Ihnen mein Leben, und ich versprach Ihnen Vergeltung, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbieten sollte. Ich dachte nicht, daß die Gelegenheit sich auf solche Weise finden würde. Ich habe mir niemals träumen lassen, daß ein Mann, viel weniger eine Frau, es wagen würde, **Spiridion** in seiner Höhle aufzusuchen. Sie haben Ihren Wunsch ausgesprochen, und ich will versuchen, ihn zu erfüllen. Sie sollen das Leben des Dieners haben“, und er zeigte auf

**Briggs**. „Auch will ich Ihnen diesen Herrn geben“, und er deutete auf **Mr. Kollys**. „Sie sollen sogleich mit verbundenen Augen zu der Stelle gebracht werden, wo sie gefangen genommen wurden.“

Das Mädchen betrachtete **Kollys** schweigend; dann wendete sich ihr Blick zu **Lord Kingscourt** und ruhte eine Weile auf seinem ernsten, hübschen Gesicht. Das Blut stieg ihm in die Wangen, als ihre Augen mit dem wundervoll milden Glanz den seinigen begegneten, und sein Herz bebte, wie es nie unter dem Blick einer Frau erbebt war.

„Und der Andere?“ fragte das Mädchen. „Was soll aus ihm werden?“

„Er ist ein reicher englischer Lord, der ein enormes Lösegeld zahlen kann. Ihn kann ich nicht freigeben“, erwiderte **Spiridion**. „Wir haben in der letzten Zeit schlechte Geschäfte gemacht. Nur selten kommen Reisende ohne genügende Bedeckung dieses Weges. Diese Beute war zu groß, als daß ich sie ohne weiteres aufgeben sollte. Ich werde für den Herrn **Engländer** vierzig Tausend Pfund Sterling bekommen, oder er soll sterben!“

„Können Sie wirklich Ihr mir gegebenes Versprechen brechen?“ fragte das Mädchen. „Nein, **Spiridion**, ich glaube nicht, daß Sie Ihren Schwur brechen. Ich verlange dieses Lords Leben aus Ihrer Hand, ebenso das der beiden anderen.“

**Spiridion** wurde unruhig und ging gedankenvoll auf und ab.

Seine Leute warteten in respektvollem Schweigen. Sie betrachteten ihren Hauptmann mit einer gewissen Ehrfurcht und wagten nicht, ihn durch eine Frage oder irgend welche Kundgebung zu stören; aber sie glaubten nicht, daß er **Lord Kingscourt** freigegeben würde.

Nach dem eingeholten Gutachten des „Obersten Sanitätsrates“ wird ein ärarisches Bad errichtet, das unter der Verwaltung des Staates stehen soll. Die Gemeinde Joachimsthal hat sich verpflichtet, ein Kurhotel zu errichten.

### Allgemeine Betrachtungen über die Ermittlung des Düngedürfnisses unserer Kulturpflanzen.

Von Dr. D. Meyer, stellvertretender Vorsteher der Agrilkulturchemischen Versuchstation Halle.

V.

#### 3. Die Anwendung von Ammoniak und Salpeter.

In unserer letzten Abhandlung hatten wir zum Schluß die Gründe angeführt, welche für eine geringere Ausnutzung des Ammoniakstickstoffs gegenüber dem Salpeterstickstoff ins Feld zu führen sind. Wir waren dabei zu dem Resultat gekommen, daß zu langsame Nitrifikation, Verluste durch den kohlen-sauren Kalk des Bodens bei nicht sofortiger Unterbringung, Ueberführung in Eiweiß durch die niederen Organismen und Festlegung durch die Zeolithen des Bodens die Ursachen der geringeren Ausnutzung des Ammoniakstickstoffs sein können.

Für den Praktiker handelt es sich aber nun nicht in erster Linie um die Ausnutzung des Stickstoffs, sondern um die hierdurch erzielte Ertragssteigerung. Wenn auch im allgemeinen der erzielte Mehrertrag um so höher ist, je höher die Stickstoffaufnahme ist, so können aber sehr wohl Fälle eintreten, wo trotz einer etwas geringeren Stickstoffaufnahme der gleiche oder ein höherer Mehrertrag erzielt wird.

1. Auf die verschieden schnelle Aufnahme des Stickstoffs. Je weniger intensiv eine Stickstoffform wirkt, um so haushälterischer wird der Stickstoff von der Pflanze verwertet und umgekehrt. Es kann daher sehr häufig der Fall eintreten, daß beim Salpeter die Stickstoffaufnahme mit der Produktion nicht gleichen Schritt hält, die Pflanze also gewissermaßen Luxus treibt.

2. Auf das verschiedene Verhalten unserer Kulturpflanzen gegenüber den verschiedenen Formen der künstlichen Düngemittel.

Soll nun allein das Preisverhältnis maßgebend sein für die Anwendung dieser beiden Düngemittel, oder kommen noch andere Gesichtspunkte in Frage, die für die Anwendung derselben maßgebend sind. Es kostet zur Zeit ein Kilogramm Stickstoff im Chilealpeter 1,23 Mk., im schwefelsauren Ammoniak 1,23—1,26 Mk.\* und in den Ammoniak-Superphosphaten 1,35—1,40 Mk. Der Preis des Stickstoffs ist demnach im Chilealpeter und reinen schwefelsauren Ammoniak annähernd derselbe, während er in den Ammoniak-Superphosphaten höher ist. Da der Chilealpeter nun im Durchschnitt mehr zu leisten vermag, wie das schwefelsaure Ammoniak, so ist die Frage berechtigt, ob sich die Anwendung von Ammoniak bei den gegenwärtigen Preisen rechtfertigen läßt, und in welchen Fällen sie gebilligt werden kann. Die Antwort hierauf lautet:

1. Man wende das Ammoniak zu solchen Pflanzen an, welche dasselbe besonders gut verwerten. So vermag z. B. die Kartoffel das Ammoniak im Durchschnitt ebenso gut zu verwerten als den Salpeter, während die Rübe (und besonders die Futterrübe) eine ausgesprochene Vorliebe für den Salpeter zeigt. So betrug z. B., um einige Zahlen aus den zahlreichen Versuchen herauszugreifen, die Wirkung des Ammoniaks bei Zuckerrüben 74,7% der Salpeterwirkung, bei Kartoffeln 99,0%.

Die besondere Vorliebe der Rübe für den Salpeterstickstoff ist zu einem großen Teile auf das Natron des Salpeters zurückzuführen. Die Rübe, besonders die Futterrübe, ist ein ausgesprochene Natronpflanze, während

\* Für rote, bezw. gedörrte und gemahlene Ware.

die Kartoffel das Natron fast völlig verschmäht. So betrug z. B. die Natronaufnahme bei Zuckerrüben 206,4 kg, bei Futterrüben 372,4 kg, während die Kartoffeln nur 6,6 kg Natron pro Hektar aufnahmen.

Solche Unterschiede in der Wirkung dieser beiden Stickstoffformen können natürlich nur bei hohen Mehrerträgen hervortreten, bei welchen durch ein Zentner Salpeter 20—25 Zentner Zuckerrüben und 15—20 Zentner Kartoffeln erzielt werden. Werden diese durch 1 Zentner Salpeter zu erzielenden Mehrerträge infolge zu reichlicher Düngung oder infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse usw. nicht erreicht, so bringt oft dieselbe Stickstoffmenge in Form von Ammoniak die gleichen Mehrerträge. Hieraus erklären sich zu einem großen Teile auch die verschiedenen Resultate der ausgeführten Düngungsversuche. Da nun unsere hochgezüchteten Zuckerrüben selbst bei höheren Salpeterdüngungen keine nennenswerte Erniedrigung des Zuckergehaltes erleiden, während die Kartoffeln vielfach nach Salpeter einen niedrigeren Stärkegehalt und schlechtere Haltbarkeit zeigen, so dürfte sich bei der Kartoffel auch aus diesem Grunde die Ammoniakanwendung empfehlen. Das schließt nun aber nicht aus, daß bei sehr hohen Stickstoffgaben auch zu Rüben ein Teil des Stickstoffs als Ammoniak gegeben wird, besonders bei solchen Böden, welche durch dauernde Anwendung größerer Mengen von Salpeter in ihren physikalischen Eigenschaften verschlechtert werden. Das betrifft in erster Linie die schweren, an abschlämmbaren Teilen reichen Böden.

Was bezüglich der Stickstoffwirkung bei den Hackfrüchten für die Kartoffel zutrifft, gilt bei den Palmfrüchten für den Hafer. Auch hier haben neuere Versuche gezeigt, daß der Hafer das Ammoniak im allgemeinen ebenso gut verwertet, wie den Salpeter.

### Vermischtes.

**Fälscher-Wette!** Man kennt die Affäre mit den Banknoten-Fälschungen des Oberfaktors Grünenthal von der Reichsbank, der vor rund zehn Jahren in Berlin falsche Banknoten in Masse in Verkehr gesetzt hatte. Diese Affäre ist bekanntlich jetzt noch nicht zu Ende. Die Dubletten kommen erst nach und nach zum Vorschein. Die Reichsbank hat jedenfalls enorme Summen (1907 700000 Mark, 1908 300000 Mark) auf Verluste hieraus abschreiben müssen. Jetzt spielt nun eine andere Affäre. Ein Lithograph, der das Zeug zum Genie in sich fühlt, hat dem Reichsbankdirektorium eine Wette angeboten. Die Grünenthal-Affäre sei wohl ein einträgliches, aber doch nur ein plummes Manöver gewesen. Grünenthal habe sich eben nur eine Lücke in der Kontrolle zu Nutze gemacht. Er, der Lithograph, mache sich aber anheißig, Banknoten nicht zu fälschen, sondern so exquisit nachzumachen, daß auch Kenner die Fälschung nicht durchschauen würden. Zum Beweise wolle er Noten solcher Art in Kurs setzen, bezw. vorher der Reichsbank vorlegen. Wenn die Reichsbank ihm seine Behauptung nicht widerlegen könne, worüber er vollster Zuredet sei, müsse sie ihm zum Zeichen der gewonnenen Wette eine hohe Prämie bezahlen. Die Bank von England habe ja vor Jahren einem Manne für eine verblüffende Idee auch eine gute Abfindung bewilligt. Auf den Ausgang der Affäre darf man gespannt sein.

### Kurze Chronik.

**Rodefeller in Berlin.** Der Hauptteilhaber bezw. Aktionär der großen amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Standard Oil Company, John D. Rockefeller, der vor zwei Jahren einen Abstecher nach England machte, will demnächst auch einmal Deutschland einen Besuch abstatten und zunächst in Berlin absteigen. Im Monat Mai will er die Ueberfahrt machen. Einem Staate wie Deutschland, der ihm jährlich 15 Millionen Zentner Petroleum abkauft, ist Rockefeller eine Visite schon lange schuldig, außerdem

will er die Pläne eines etwaigen Petroleum-Monopols ausbilden. Mit diesem Gaste, nächst Präsident Castro sicherlich der interessanteste, erlebt Berlin also in Kürze eine kleine zweite Sensation. Rockefeller hat übrigens recht königliche, richtiger gesagt ökonomische Allüren. Er hat für den ersten Tag seines Berliner Aufenthaltes die Hofoper gepachtet. Billets sind nicht käuflich es ergeben nur Einladungen; der Berliner Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Herr Jurinel, hat bereits eine zugefandte erhalten. Rockefeller hat angeordnet, daß an diesem Abend in der Hofoper statt des elektrischen Lichtes Del gebrannt wird, auch soll ein Ballett unter dem Titel „Petroleum“ aufgeführt werden. — Man erzählt sich, beiläufig gesagt, daß Rockefeller nach Deutschland gekommen sei, um die Delquellen in der Lüneburger Heide anzukaufen.

**Eine Aberkennung des Ehrenbürgerrechtes** hat die Gemeinde Brud bei Grasing in Oberbayern gegen ihren früheren mit dem Reichsheitsgelübde arg in Konflikt gekommenen Pfarrer ausgesprochen. Es war ihm erst im August 1906 zuerkannt worden.

**Auf einer Gage aufgepießt.** Der Schmiedemeister Franz Palinkos in Debreczin wollte dieser Tage von dem Dachboden seines Anwesens zwei Eggen herabholen. Als er aus der Bodentür heraustrat, blieb er hängen und ließ die Eggen hinabfallen, stürzte aber, das Gleichgewicht verlierend, mehrere Meter tief auf die Gerätschaften herab, deren Eisenspitzen dem Unglücklichen in den Körper drangen. Er erlag bald nachdem man ihn aus seiner gräßlichen Lage befreit hatte seinen schweren Verletzungen.

**Frau Steinhil wegen Mordes angeklagt.** Der Pariser Untersuchungsrichter André hat die Entscheidung unterzeichnet, durch die Frau Steinhil unter der Beschuldigung der vorbedachten Ermordung ihres Gatten und ihrer Mutter an die Anklagekammer verwiesen wird.

**Typhus und Hunger in Madrid.** Angesichts des Standes der Typhusepidemie in Madrid sollen sämtliche Kirchen und Konvente einer Desinfektion unterzogen werden. Zur Verringerung des unter der armen Bevölkerung Madrids herrschenden Hungerselendes findet in den Kasernen täglich zweimal die Austeilung von 1000 Speiserationen für Bedürftige statt.

**Zum Brand im Hafen von Habana.** Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Feuer im Hafen von Habana, das den Dampfer „Altenburg“ zerstörte, neun Mann der Besatzung das Leben gekostet. Die Toten sind der zweite Offizier Avon, der dritte Maschinist Wittkop, der Kochmatt Buchner, der Koch Klose, Steward Krählich, der Heizer Wölter, die Trümmerbox und Kustor und der Schiffsjunge Böhme.

### Aus der Geschäftswelt.

Die Rattensängerflöte aus Altona nennt der Verfasser des Leitartikels im **Wärzhamer der „Flotte“** die Eingabe der Altonaer Handelskammer an den Reichstag, in der eine gesetzliche Festlegung des Maximal-Tonnengehaltes der Schiffe der Kriegsmarine zur Sanierung der Reichsfinanzen gefordert wird. In ruhiger, streng sachlicher und überzeugender Weise wird den Betreffenden das Unnütze, Unlogische und Verderbliche einer solchen Idee vor Augen geführt. Zum Schluß weist der Verfasser warnend auf das Schicksal Hollands hin und fordert jeden Vaterlandsfreund auf, energig gegen die Ideen der Altonaer Handelskammer Front zu machen. — Eine kurze Abhandlung erklärt den Vain die Bedeutung der „Gesichtsmasten“, die bis vor wenigen Jahren immer größer und schwerer wurden, die aber jetzt sich vollkommen überlebt haben und voraussichtlich bald für immer verschwinden werden. Der Artikel „Im östlichen Mittelmeer“, Stützen aus einem Tagebuch, führt den Leser in eine ganz fremde Welt, in die Heimat der Weltfremden und Weltentagenden. Die Tätigkeit unserer Marine-

„Sie verlangen zu viel, Mylady“, erklärte Spiridion unerschrocken. „Sie retten ein Leben; ich biete Ihnen dafür zwei. Ist das nicht annehmbar?“

„Als Sie mir Ihr Versprechen gaben“, entgegnete das Mädchen ruhig, „als Sie schwuren bei allem, was Ihnen heilig ist, dachte ich nicht, daß Sie einst, wenn Sie Ihr Wort einlösen sollten, zaudern würden, um die Zahlung Punkt für Punkt abzuwägen.“

Spiridions Augen funkelten. Es herrschte tiefe Stille. Nach einer Weile machte das Mädchen eine Bewegung, um sich zu entfernen.

„Spiridion hat sein Wort nicht gehalten“, sprach sie entrückt. „Ich will gehen, da Sie Ihr Leben und Ihren Schwur so gering schätzen.“

Sie wandte sich um und schritt rasch dem Ausgange der Höhle zu, aber sie hoffte, daß Spiridion sie nicht so gehen lassen würde und sie hatte sich nicht geirrt.

„Halt!“ rief der Hauptmann rau. „Keinen Schritt weiter. Es gilt Ihr Leben! Ich kann, — ich darf meinen Schwur nicht brechen! Wenn Sie diese drei Leben von mir begehren, — nehmen Sie sie! Sie gehören Ihnen! Meine Schuld ist mir teuer geworden, aber sie ist nun bezahlt!“ sprach der Banditenhauptide.

Des Mädchens Gesicht leuchtete freudig auf. „Ich wußte, daß Sie Wort halten würden!“ rief sie. „Ich danke Ihnen, Spiridion. Die Erinnerung an diese gute Tat wird Ihnen in späterer Zeit von größerem Wert sein, als das Lösegeld, welches sie Ihnen hätten geben können.“

Sie wandte sich an die Gefangenen und sagte: „Haben Sie gehört? Sie sind frei, — Sie Alle! Spiridion gibt Sie ohne Lösegeld frei. Kommen Sie mit mir!“

„Halt!“ rief Spiridion wieder. „Diese Männer sollen in Freiheit gesetzt werden; aber ihre Augen müssen verbunden werden, und meine Leute sollen sie zur Stelle bringen, wo sie gefangen genommen wurden. Dies soll sogleich geschehen. Diese Vorsichtsmaßregel ist notwendig, damit sie den Weg zu unserm Versteck nicht kennen lernen.“

„Da Sie die Männer sogleich und ohne Verlegung entlassen wollen, habe ich nichts mehr zu erbitten“, sagte das Mädchen. „Meine Aufgabe ist erledigt, Spiridion, ich danke Ihnen nochmals. Mein Vertrauen zu Ihnen war nicht vergebens. Ich will gehen.“

Ehe der Hauptmann etwas erwidern konnte, trat Lord Kingscourt vor. Seine Hände waren noch auf den Rücken gebunden, sein Gesicht war bleich vor Aufregung, aber seine Augen waren voll inniger Dankbarkeit.

„Mylady“, sagte er, „lassen Sie mich Ihnen danken von ganzem Herzen für den Dienst, den Sie mir heute erwiesen haben. Ich werde Ihre heroische Tat, Ihren edlen Mut und Ihre Selbstverleugnung nie vergessen, die Sie an diesen Platz führte, um drei Personen zu retten, die Sie nie gesehen hatten. Möge der Himmel Ihre edle Tat belohnen, möge der Himmel Sie segnen, wie ich es tue!“

Er verbogte sich tief und ehrfurchtsvoll vor ihr. Kollhs sprach seinen Dank in warmen Worten aus und Briggs dankte ihr in englischer Sprache für die Erhaltung seiner ihm so schätzenswerten Ohren.

Zur Verwunderung Lord Kingscourts und Kollhs schien sie das Englische ebenso gut zu verstehen, wie das Griechische.

Spiridion beobachtete finster die Szene. In seinen Augen lag ein unheimliches Brüten, ein seltsames Glimmen von Eifersucht und Wut.

„Ich habe mein Versprechen erfüllt“, äußerte er, „oder werde es getan haben, wenn diese Männer frei sind. Sie sind gerettet; aber Sie, Mylady, wer wird Sie retten?“

„Was meinen Sie?“ fragte sie ruhig. „Ich meine, daß das Geheimnis unseres Verstecks in Ihrem Besitz ist; ich meine, daß das Leben und die Sicherheit von diesen zwei Duzend Burschen auf der Zunge einer Frau liegt; ich meine, daß mein Leben, das Leben, welches Sie einst retteten, — in Ihrer Gewalt ist. Soldaten durchstreifen nach uns das Land; ein Preis ist auf meinen Kopf gesetzt. Aus all diesen Gründen darf ich Sie nicht frei gehen lassen.“

„Das ist ein Wort!“ fiel der Leutnant ihm in die Rede. „Sie darf nicht gehen, damit sie nicht verraten kann, wo unsere Höhle ist.“

Die bisher finsternen Gesichter der Räuber klärten sich auf.

Ueber das Antlitz des Mädchens flog ein Schatten von Bestürzung, aber nicht von Furcht.

„Sie können nicht denken, daß ich Sie verraten werde?“ sagte sie. „Was würden Sie gewinnen, wenn Sie mich hier gefangen halten? Ist das Ihre Dankbarkeit, Spiridion? Sie wollen mich beizählig gefangen halten, weil ich Ihr Geheimnis kenne? Ich hätte Ihnen mehr Grobmut zugetraut.“

„Sie sprechen kühn, Mylady.“

„Weil ich den Mann, den ich in seiner Krankheit pflegen half, welcher vor mir lag, so hilflos wie ein Kind, nicht fürchten kann. Sie werden mir nichts zu Leide tun, Spiridion, — Sie werden mich nicht töten! Ich würde Ihnen nur im Wege sein, wenn Sie mich gefangen halten und mich mit sich nehmen auf Ihren Marschen von einem Versteck zum andern. Die Sache kann einfacher erledigt werden.“ (Fortsetzung folgt.)

mannschaften in Messina wird von einem Italiener in einem sehr sympathisch gehaltenen Zeitungsartikel geschildert. Unter der Rubrik „Rundschau“ ist ferner eine Kartenskizze der Postdampferlinien zwischen Neu-Guinea, Australien und Ost-Asien enthalten. „Neues aus unserer Marine“, eine Unterhaltungsbeilage und eine Reihe von Illustrationen beschließen die März-Nummer der „Flotte“.

**Man denkt oft nicht an das Nächstliegende** und sucht die Ursache eines Uebels in falscher Richtung. So mancher, der vorher nicht wußte, weshalb er schlecht schlief und warum er immer in unruhiger und unlustiger Stimmung war, verdankt Kathreiners Malzkaffee seine Gesundheit. Daß man auch in ärztlichen Kreisen den Wert dieses gesunden und angenehmen Getränkes anerkennt und würdigt, beweist unter vielen anderen folgende Äußerung. Dr. H. in A. schreibt: Ich habe Kathreiners Malzkaffee probiert. Ich bin mit dem Resultat, was Geschmack und Bekömmlichkeit angeht, sehr zufrieden. Ich war wirklich erstaunt, daß Ihr Malzkaffee eben so angenehmen Geschmack besitzt. Was die Bekömmlichkeit angeht, so ist er wegen seines Gehaltes an Malz ein gutes Nahrungsmittel. Was da ein Arzt schreibt, ist die taatälliche Erfahrung von Tausenden, die mit Kathreiners Malzkaffee einen Versuch machten. Zum wirklichen Familiengetränk macht ihn auch sein billiger Preis. Um Jedermann einen Versuch zu ermöglichen, bringen Kathreiners Malzkaffee-Fabriken Ihren Malzkaffee auch in 10 Pfg.-Paketten, ausreichend für ca. 20 Tassen, in den Handel. Diese Gelegenheit sollte jede praktische Hausfrau benützen. Bei genauer

Beachtung der Kochvorschriften wird sie sicher mit Geschmack und Wirkung des Getränkes zufrieden sein und dabei noch Ersparnisse machen.

### Rätsel-Gef. Preisrätsel-Lösung.

#### Autogramm.

Es gingen im Ganzen 15 Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 8, Raubach und Köhndorf je 2, Sora, Grumbach und Hühndorf je 1. Gezogen wurde Nr. 6 mit der Aufschrift Johannes Wolke, Wilsdruff. Gewinn: Friedrich Ranten, Gelmoleben, aus dem Norwegischen übersetzt von W. Langfeldt.



(Lösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Staufgabe aus voriger Nummer:

Kartenverteilung:

V: b c d B; a K, D, 9, 8, 7; b D; c A.

M: a A, 10; b 10, K, 7; d A, 10, K, D, 9.

H: a B; b A, 9, 8; c 10, K, D, 9, 8, 7.

Etat: d 8, 7.

Spiele: 1. d B, a A, a B (- 16). 2. H: b A, b D, b 10 (- 24). 3. H: c 9, c A, a 10 (- 21). Die weiteren Stiche nimmt der Spieler, aber die Gegner haben bereits 60.

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 18, Kalben und Kühe 11, Bullen 5, Kälber 1102, Schafe 64, Schweine 1815, zusammen 3015 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagspreise; Kälber 58-56, 83-86, 49-52, 79-82, 44-48, 74-78, mittel; Schafe Montagspreise; Schweine 51-53, 66 bis 68, 52-54, 67-69, 49-50, 64-65, 45-48, 60-64, sehr langf. Ueberländer: Ochsen 11, Kalben u. Kühe 5, Bullen 2, Kälber -, Schafe 8, Schweine 96. - Rinder österr.-ungarischer und - Rinder dänischer Herkunft.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 2. April 1909

Am heutigen Markttag wurden 153 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 14-23 Mark.

Meißner Ferkelmarkt am Donnerstag: Auftrieb 57 Stück. Preis 8 bis 20 Mark

## Ein gemütliches Heim

verlangt eine schöne Beleuchtung. Verwendet:

# DAPOL

und Euer Wunsch ist erfüllt.

Erhältlich in allen Geschäften, wo das bekannte Plakat mit dem Indianerkopf aushängt.

Keine Verwechslung mit österr. (galizisch.) Petroleum.



## Dresden.

**Modewaren**  
 Manufaktur-Modewarenhaus  
 Prager Straße 12  
 Dresden  
**Dressler**  
 Konfektion



### Als Gelegenheitskauf!

Straussfedern  $\frac{1}{2}$  m lang 1 Mt.,  $\frac{1}{2}$  m lang von 4 Mt. an.  
 Marabutstolas  $\frac{1}{2}$  m lang 3fach 5 Mt.  
 2 m lang 4fach 8.50 Mt.  
 Boas von Straussfedern  $\frac{1}{2}$  m lang 8.50 Mt.  
 Winterhutblumen Biquet 30 und 60 Pfg.  
 Ill. Preisliste frei.

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12B.

### Traueranzeigen

werden sauber und schnellstens ausgeführt. Arthur Schunk, Buchdruckerei.



### Josef Hampel,

Schneidermeister,  
 Wilsdruff, am Markt 100  
 empfiehlt

die neuesten

### Stoffe der Saison

in nur durablen und preiswerten Qualitäten die jedem Geschmack gewiss entsprechend sind.

Für neue und praktische Formen kann ich durch Vorlage neuester Modebilder eine sehr reichhaltige Auswahl bieten.

Da ich ganz besonders auf einen eleganten Sitz und eine solide Bearbeitung der von mir gefertigten Stücke Wert lege und dabei zu mässigen Preisen arbeite, darf ich der Zuversicht sein, alle mich behrenden Kunden bestens zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

der Obige.

### Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“

sind gesetzlich geschützt und werden nur in Originalpackungen zu Mk 1.50 per Dose abgegeben. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel für Blutarmut, Bleichsucht, vorzüglich bei grossen Blutverlusten. In allen Apotheken zu haben. Aerztlich empfohlen und verordnet.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.  
 Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Feichenbach i. V.

### Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rosschächterei von Oswald Mensch, Pötschappel. Telefon Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.



### Schlachtpferd

Wer für sein den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rosschächterei von Bruno Ehrlich, Deuben. Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.



Lätigkeit zu treten, da durch herbeigeeilte Waldarbeiter und Bahnarbeiter, sowie durch die Freiwillige Feuerwehr zu Gleisberg das Feuer gedämpft worden war.

### Kirchennachrichten

für den Sonntag Palmareum.

#### Wilsdruff.

Form. 9 Uhr feierliche Einsegnung und Konfirmation der diesjährigen Katechumenen.

Abends 7 Uhr fröhlicher Familienabend im Saale des „Hotel goldner Löwe“. Missionsvortrag mit Lichtbildern (Pastor Lehmann-Welpzig) unter Mitwirkung der „Vedertal“- und der Konfirmanden.

#### Grumbach.

Form. 9 Uhr Konfirmation.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Form. 9 Uhr Konfirmation der Knaben Hilsgeistlicher Beicht.  
Nachm. 1 Uhr Konfirmation der Mädchen Barter Lic. th. Rejmüller.  
Nachm. 1/3 Uhr Taufgottesdienst: Hilsgeistlicher Beicht.

#### Sora.

Form. 1/9 Uhr Konfirmation der 8 Konfirmanden.

#### Niedergrumbach.

Form. 9 Uhr Konfirmation.

#### Blankenstein.

Form. 1/9 Uhr Konfirmation der diesjährigen Katechumenen.  
Abends 1/8 Uhr Familienabend im Eulichen Gasthof besonders für die Konfirmanden und deren Angehörigen.

#### Tanneberg.

Form. 1/9 Uhr Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Zur geistl. Beachtung.

Wir bitten unsere verehrlichen Abonnenten in Sora mit Kneipe, Lampersdorf und Lohm hierdurch, bis auf Weiteres das

„Wochenblatt für Wilsdruff“

in der Materialwarenhandlung des Herrn

Franz Goldschmidt, Sora

abholen zu wollen oder durch die Post zu bestellen.

# Seit fast

20 Jahren ist Kathreiners Malzkaffee wegen seines kräftigen und würzigen Geschmacks berühmt. — Für sich allein getrunken ist er das bekömmlichste und billigste Hausgetränk. Vermischt man ihn mit Bohnenkaffee, so erweist sich Kathreiners Malzkaffee als der beste Kaffeezusatz. —



**Geldschränke,  
Geldkassetten,  
Näh-, Wasch-  
und  
Wringmaschinen**

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Martin Reichelt.**

Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66. 2854

Nur echtes

**Carbolinum-**

**Alvenarius,**

bestes Holzkonserverungsmittel, empfiehlt

**Theodor Goerne**

vorm. Th. Ritthausen.

**Tisch-Konserven,**

**Preiselbeeren,**

**Heidelbeeren,**

**Kirschen, mit und ohne Kerne,**

**Pflaumen, geschält,**

**Birnen, in Gläsern und ausgewogen,**

empfiehlt

**H. Reintze,**

Parkstrasse.

**Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.**

Sonntag, den 4. April (Palmsonntag)

## Gr. Gesangs-Konzert

verbunden mit humoristischen Vorträgen, ausgeführt vom Männergesangsverein Anfang 1/8 Uhr. — „Vedertal“-Niedergrumbach. — Eintritt 30 Pf. Hierzu laden freundlich ein **der Vorstand u. R. Weber.**



„Schladi“- und „Dürkopp“-Fahrräder, Nähmaschinen sowie sämtliche Zubehörteile empfiehlt

**Otto Zetzsch, Groitzsch.**

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt

## Langer's elektr. Bade- u. Licht-Heilanstalt,

Johannisstr. 5, Deuben, gegenüber der katholischen Kirche.

50 verschiedene Badeweisen. Hand- und Vibrations-Massagen, Kopfhaut-Massagen gegen Ausfall der Haare, elektrische Sitzbäder gegen Schwäche, Galvanisation, Faradisation, Endoskopie, Kanül- und Wechselstrombäder für Herzschwäche, zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheit, sowie Nieren-, Magen- und Darmleiden.

Weiß-rot-blau-Licht-Beleuchtung. Vierzellenbäder nach Dr. Schner, D. R. P. 104278.

See- und Karlsbader-Salzbäder.

Apparate gegen das lästige nächtliche Bettwägen für Jung und Alt.

Behandlung findet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends statt.

Dochachtungsvoll **Carl Langer.**



## Chilisalpeter P. Heinzmann, Kesselsdorf.

Eine Auswahl leichter und schwerer, vier- und fünfjähriger

## Wagen- u. Ackerpferde,

darunter fünf exalte Paare und etliche Einspänner, dabei eine tragende Fuchsstute, 8-jährig, sowie einige ältere Arbeitspferde sind eingetroffen und stehen unter weitgehender Garantie bei mir zum Verkauf.

Deuben, den 1. April 1909.

## Deuben. Bruno Ehrlich, Pferdegeschäft.

Telefon 2074.



Ein groß. Transport der besten pommerischen Milchkuhe trat Freitag ab, ein und steht von Sonnabend früh an im Oberen Gasth. z. Bahnh. Kesselsdorf billigst zum Verkauf.

Th. Ferch, Kesselsdorf.

## Schlachtpferde



läuft zu den höchsten Preisen die erste Kesselsdorfer von **Heinrich Honisch, Potschappel,** Telefon 2779, Turnerstraße. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

1126

Saubere ebrliche Aufwartung für einige Stunden früh wird gesucht

**Stadt Dresden.**

## Starkes Arbeitspferd

(brauner Däne) für Landwirte passend, ist sof. zu verk.

Emil Partzsch, Baugeschäft, Deuben.

## Wohnung,

1 Stube, 2 Kammern, Küche etc., ist am 1. Juli zu bez. h.

Näheres ist zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Schöne, geräumige

2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.

Hugo Schmidt, Hohenf. 135 B.

2819

## Wohnung,

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör,

zum 1. Juli zu vermieten. Näheres in der

Expedition dieses Blattes.

2818

## Durchaus keinen Ersatz

bieten die verschiedenen, im Werte geringeren Nachahmungen

## für Knauths Magen-Inspektor

(durch D. W. B. gel. gesch. und prämiert mit gold. Med.) den aus nur edelstem Material bereitetem, Appetit- und Verdauungsfördernden, den Körper erwärmenden, wohlbedimmlichen

## Pepsinwein-Magenlikör.

Zu haben bei **Alfred Vogel, „Parkstraße“,** **Johann Kny, „Gute Quelle“,** **Walther Gietzelt,**

„Weißer Adler“

**Max Schlösser, „Goldner Löwe“,**

**Wenzel Hegenbarth,**

„Alte Post“

**Moritz Zschumpelt, „Tonhalle“,**

**Paul Richter, „Forthaus“,**

**Paul Pätzold,**

„Zum Trambvaaluren“.

Naturreinen, verbürgt echten **Bienenhonig**

hochfein in Scheiben und Gläsern

verkauft

**P. Kirchner, Birkenhain.**

## Salatpflanzen

verkauft

**Gustav Hauptvogel, Kesselsdorf.**

2820

Guter

## Kuh- oder Pferdedünger

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter

**B. D. 99** postl. Kesselsdorf (Sachsen)

2821

## Eine Wohnung,

Stube und Kammer, ist sofort zu vermieten in

**Niedergrumbach 116c.**

2822

## Gustav Adam

Wilsdruff

empfiehlt

neue Ringäpfel

kaliforn., franz. u. böhm.

Pflaumen

neue Pränellen

neue Aprikosen

hochfeines Mischobst

feinste Gemüse-

und Fruchtkonserven

feinste Preiselbeeren.

2847

## Schreibgewandte Herren

zur Aufnahme eines Einwohnerverzeichnisses

gesucht. Zu melden Montag vorm.

1/10 Uhr in der Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe, welcher das

## Fleischer-Handwerk

gründlich erlernen will, findet diese

Offern nach gute Stelle bei

**Martin Neubert, Fleischermeister,**

am Markt.

2849

## Bäckerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen Offern

oder später in gute Lehre gesucht.

**Alfred Jentsch, Bäckermeister, Dresden-A.**

Grülichstraße 10.

2850

## Osterjunge,

welcher Post hat, **Schneemacher** zu werden,

sucht gute Lehrstelle. Näheres in der

Expedition dieses Blattes.

2851

## Bekanntmachung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff hierdurch zur gef. Kenntnis, daß nach eingeholter Genehmigung der hohen Stadtbehörde im Laufe der nächsten Woche bei hiesigen Grundstücksbesitzern und Mietern eine Umfrage für die Zwecke der **Aufstellung einer Einwohnerliste** erfolgen soll. Diese Einwohnerliste findet in einem bei der Firma G. E. Klinkicht & Sohn in Meißen demnächst erscheinenden

### Adressbuch der Amtshauptmannschaft

Meißen, Aufnahme. Im Interesse der gemeinnützigen Sache werden die Bewohner der Stadt gebeten, den Umfrage haltenden Personen bereitwillig Auskunft erteilen zu wollen. Wenn jedoch von den Besitzern bereits vorher die Namen aller **selbständigen Bewohner** ihres Hauses auf einen Zettel geschrieben, bereitgehalten werden, so wird die Arbeit in dankenswerter Weise wesentlich erleichtert.

G. E. Klinkicht & Sohn, Meissen.

## Inventar-Versteigerung.

Montag, den 5. April, von nachmittag 1 Uhr ab kommt in Zanderode Nr. 15 beim Gasthote das gesamte lebende und tote Inventar des Herrn Otto Klinkicht freiwillig meistbietend zur Versteigerung. 1 achtjähriger starker Fuchs, 3 Lastwagen, 1 Schlitten, 1 Korbwagen, Ackergeräte, Ketten, Wagen, Gießzeug, Kunte, Zügel, Kutischgeschirre, Decken, Häckselmaschine, 1 Schafpelz u. a. m. Oskar Finsterbusch, Auktionator.

**Frühjahrs-Hüte**  
für Herren und Knaben  
in allen modernen Facons und reichster Auswahl, sowie  
**Mützen aller Art**  
Habe ich stets am Lager und halte bestens empfohlen.  
— Stadthaus. Alwin Forke. Stadthaus. —

## KAUF-LOSE

zur 155. Königl. Sächs.



## Landes-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung V. Klasse vom 14. April bis 6. Mai 1909  
Haupttreffer im glücklichsten Falle: 800000 Mark  
empfehlen und versendet

Berthold Wilhelm,  
vormals Bruno Gerlach  
Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion.

Besten frischen

## Portland-Zement

empfehlen billigt

Theodor Goerne,  
vorm. Th. Ritthausen.

Robert Heinrich,

Schneidermeister,  
bringt sich seinen werten Kunden, sowie  
allen Bewohnern von Stadt und Land  
in empfehlende Erinnerung.  
.. Neueste Stoffe .. Gutes Passen ..  
.. Billige Preise ..

## Die Oster- Eier- Ausstellung

eröffnet  
beim

## Chokoladen- Onkel,

Wilsdruff, Markt 101.  
Neu und zum ersten Male in  
Wilsdruff:

## Erüffel-Oster-Eier!

**Karpfen  
Schleien u. Aale**  
empfehlen M. Liebig.

Bringe hiermit zur allgemeinen  
Kenntnis, dass ich ausser meiner  
Bierbrauerei die Fabrikation von

## Selterswasser und Brause-Limonaden

betreibe und bitte bei Bedarf um  
gütige Berücksichtigung

Mit grösster Hochachtung  
August Frühauf,  
Brauereibesitzer,  
Wilsdruff.

Selbstgepreßten  
Reidelbeerwein,  
Johannisbeerwein,  
Stachelbeerwein,

alkoholfreie  
Traubenweine,  
rot und weiß,

empfehlen  
H. Heinige,  
Parkstraße.

Wenn Sie Wert darauf legen,  
billig und gut zu kaufen, so wenden sie sich  
an die Fa.:

Aug. Schmidt,  
Werkzeuge, Bauartikel,  
Landwirtschaftliche Geräte,  
Haus- und Küchenartikel.

## Kirchlicher Familienabend.

Am Palmsonntag, abends 7 Uhr findet im Saale des Hotel zum Löwen zu Ehren der Neufestmilitären ein

### parochialer Familienabend

unter freundlicher Mitwirkung des Gefanabvereins „Vierteltel“ statt. Herr Pastor Bohmann aus Leipzig wird hierbei einen **Lichtbildervortrag** über die Hidenaktion halten. Zu diesem Familienabend, bei welchem kein Eintrittsgeld erhoben wird, ladet zugleich im Namen des Kirchenvorstandes alle Kirchengemeindeglieder herzlich ein  
Pfarrer Wolke.

Montag, den 5. April

## Sänger-Ortsgruppe. Singestunde.

Um zahlreiche Beteiligung  
bittet d. V.

## Fohlenschau mit Prämiiierung

Dienstag, den 6. April, früh 8 Uhr im Oberen Bahnhof zum Bahnhof R. F. Schort.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von allen Seiten  
so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zu teil geworden, daß es uns  
drängt, allen hierdurch unsern

### herzlichsten Dank

auszusprechen.  
Schmiedewalde, den 31. März 1909.

Robert Beyer u. Frau.

Anlässlich unseres Wegzuges nach Dresden laden wir allen lieben Freunden  
und Bekannten ein

### herzlich Lebwohl.

Heinr. Ziegenbalg u. Frau.

Dehlerischen Sohn Karl seinen Schul- und Spielkameraden

### Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter, der  
Frau Privata Johanna Rosine Pinkert, geb. Piesch  
sagen wir allen lieben Nachbarn und Bekannten für die herzliche Teilnahme  
und den reichen Blumenbesand sowie für das bereitwillige Tragen zur  
letzten Ruhestätte unsern **herzlichsten Dank**.  
Rausbach, den 31. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Gute Saat reiche Ernte!

Stenr. Rotkleeaat Ia  
schles. Rotkleeaat II  
Selb-, Grün-, Schwedisch- und  
Weißklee  
engl. und ital. Kangras  
Tiergarten- und

Dauerwiesen-Mischung  
Dimothy- u. Honiggräser  
Lakendorfer (Riesen-Walzen)  
Oberndorfer, Leutewiker  
u. Kirches Ideal Pankessamen  
Karotten

Speise- und Futtermöhren  
Saaterbsen, Saatwicken, Saatmais  
ferner echte, frische  
Blumen- und Gemüsesämereien  
alles in frischen Qualitäten,  
auf Reinheit und Keimfähigkeit  
untersucht,  
empfehlen

**Berthold  
Wilhelm**  
vorm. Bruno Gerlach.

## Café zum Saubachtal.

Zum Palmsonntag empfehle ff. selbst-  
gebackenen **Kuchen und Kaffee**,  
sowie andere Getränke.

Um gütigen Zuspruch bittet  
Ernst und Liddy Steglich.

## Gasthof Miyphausen

Zum Palmsonntag empfehle  
ff. **Kaffee u. Kuchen**  
in bekannter Güte,  
wozu freundlichst einladet  
Otto Schöne.

## Drahtgeflecht, Stacheldraht, Draht, Krampfen

Ja verzinkt, empfehlen billigt  
Telef. 66. Martin Reichelt.

Garantiert reinen

## Bienenhonig

Zucker-Honig,  
Honig-Syrup  
empfehlen

Hugo Busch.

## Herzlichen Dank

Bei dem  
unseres lieben Kindes.

## Jannchen

sind uns von lieben Freunden und  
Bekanntesten herrliche Blumenpenden zu  
teil geworden, wofür wir allen

herzlichst danken.

Rausbach, am 2. April 1909.

Familie Paul Wolf.

Dazu 1 Beilage  
und „Welt im Bild“.